



**PROPSTEI ST. MARIEN SCHWELM -  
EINE GEMEINDE IM SPIEGEL DER JAHRHUNDERTE**

„Schwelmer Madonna“ (14. Jahrhundert), die Heiligenfiguren Petrus und Paulus (1846), das Altarbild „Salvator mundi“, sowie Kelche und Engelbertreliquiar gerettet worden.

Doch alle Erneuerungen und Renovierungen konnten das Kirchengebäude nicht retten. Die Kriegsschäden waren zu groß gewesen. So beschloss der Kirchenvorstand, eine neue Kirche nach den im Anfang des Jahres 1965 entworfenen Plänen des Herrn Regierungsbaumeisters Hans Jacob Lill aus München, mit einer Rundkirche und hohem Turm, mit einem Pfarrzentrum und angeschlossenen Saal, Bücherei, Näh- und Mütterschule, sowie Gruppen- und Werkräume zu errichten.

Ende September 1968 fand der letzte Gottesdienst in der alten Kirche statt, die dann am 3. Oktober gleichen Jahres gesprengt wurde. Da die Bauarbeiten zügig vorangingen konnte schon im Dezember 1970 die neue Kirche von Bischof Hengsbach eingeweiht werden.

2007 wurde dann die Pfarrei St. Marien Schwelm 325 Jahre alt und im Oktober gleichen Jahres zur Propstei erhoben. Diese besteht nun aus den Pfarreien St. Marien Schwelm mit den Kirchen Hl. Geist als Jugendkirche und Ökumenisches Zentrum, Herz-Jesu, Ennepetal - Milspe und St. Johann Baptist, Ennepetal - Vörde mit den Kirchen Herz-Jesu und St. Johann Baptist, St. Engelbert und Liebfrauen Gevelsberg mit den Kirchen St. Engelbert und Liebfrauen. Dazu kommt die kroatische Gemeinde St. Martin am Büttenberg und die Italienische Gemeinde in Gevelsberg. Die Kirche Auferstehung Christi als weitere Kirche wird die Hauskapelle des Altenheimes Maria Frieden bleiben.

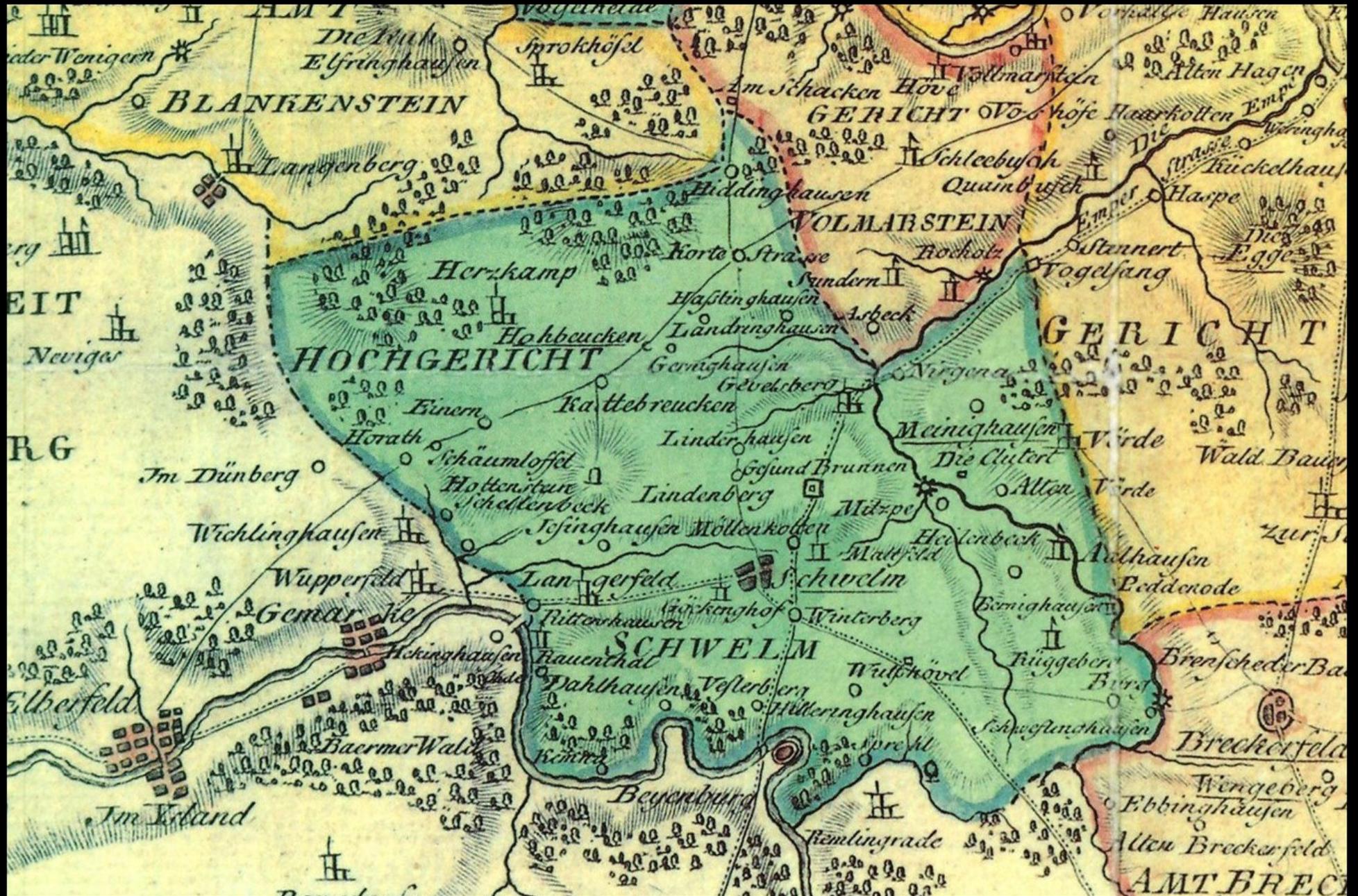
Schwelm, im Juni 2012  
Klaus Peter Schmitz

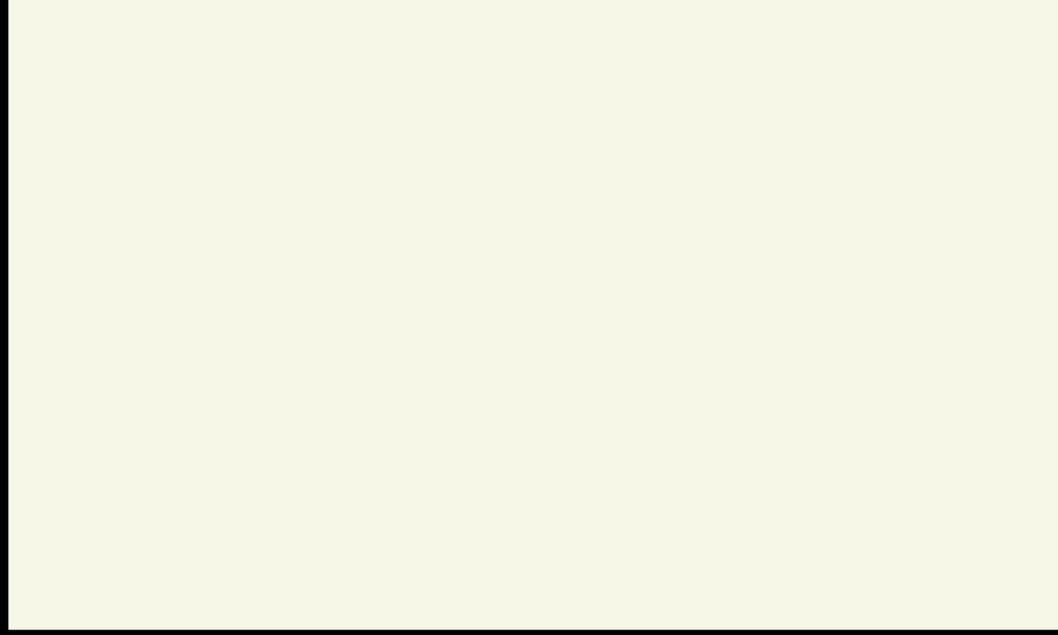
---

3. Auflage

Rechts: Kartenausschnitt des Gogerichtes Schwelm in der Grafschaft Mark von Chr. Friedrich Müller, Pfarrer in Schwelm.

Die Karte erschien 1791.







Klaus Peter Schmitz

**PROPSTEI ST. MARIEN SCHWELM -  
EINE GEMEINDE IM SPIEGEL DER JAHRHUNDERTE**

April 2008

## Die Geschichte der Propstei St. Marien in Schwelm

Die Geschichte der Kirche im hiesigen Raum beginnt gegen Ende des 8. Jahrhunderts. Anzunehmen ist, dass die angelsächsischen Mönche Wilfrid, Willibrord, die beiden Ewalde (erschlagen 690 in der Nähe des heutigen Aplerbeck und Suitbert (gest. 713 in Kaiserswerth), die von der britischen Insel zum Festland kamen, sich besonders für die Bekehrung ihrer Stammesgenossen berufen fühlten. Winfrid Bonifatius, Apostel der Deutschen, fiel in besonderer Weise die Aufgabe der Reform der germanischen Landeskirchen, des Ausbaues einer klaren kirchlichen Organisation und des engeren Anschlusses an die römische Kirche zu.

Die eigentliche Christianisierung aber geschah im Anschluss an die politische Eroberung des Sachsenlandes durch Karl d. Gr. 775. Ihm gelang es, die strategisch wichtige Festung Syburg, gegenüber der Mündung der Lenne in die Ruhr, auszuschalten, und auf der Reichssynode 777 in Paderborn wurde das Fundament für den Beginn der kirchlichen Mission in den sächsischen Gebieten gelegt.

Wenn schon 819 die Gründung eines Kanonissenstiftes in Herdecke nachgewiesen wird, werden sicher schon vorher christliche Kirchen und Gemeinden bestanden haben. Die im „liber valoris“ (1300), dem Einkünfteverzeichnis der Kirchen der damaligen Erzdiözese Köln, verzeichneten Pfarreien Wetter, Hattingen, Niederwenigern und Schwelm können nach allgemein geschichtlicher Beurteilung ihren Ursprung in die Zeit Karls des Großen verlegen. Zwischen 900 und 1100 vermehrte sich die Zahl der Kirchen an Lippe und Ruhr, Lenne und Ennepe, und am Ende des Mittelalters unterstanden im Bereich des heutigen Bistums Essen bereits 57 Pfarr- und Filialkirchen der Obhut des Kölner Erzbischofs.

Die damals so benannte St. Bartholomäus Kirche in Schwelm wurde 1085 durch Erzbischof Sigewin dem Kanonikerstift Maria ad Graden in Köln geschenkt. Zu Ehren des hl. Engelbert, Erzbischof von Köln, Reichsverweser und großer Freund der Zisterzienser, der am 7. November 1225 auf dem Wege nach Schwelm zur Kirchweihe in einem Hohlweg bei Gevelsberg ermordet wurde, gründete man 1230 in Gevelsberg ein Zisterzienserinnenkloster. In der Reformation wurde es 1577 in ein adliges weltliches Damenstift umgewandelt, in dem dann nur noch ein Viertel der Plätze den Katholiken vorbehalten war. Es wurde jedoch festgelegt, dass jede vierte Äbtissin katholisch sein sollte.

Die Ausbreitung der lutherischen Lehre, die Reformation, geschah in unserem Raume später als im östlichen Westfalen. Mit dem Ende der fünfziger Jahre (um 1550) war auch die Grafschaft Mark mehr und mehr vom Luthertum erfasst worden. In Schwelm versuchte der Patron des Kölner Marien ad Graden Stiftes die Beyenburger Kreuzherren auf die Pfarrstelle zu bringen. Er scheiterte aber an dem Widerspruch des Magistrates der Stadt Schwelm. Rekatholisierungsversuche während der spanischen Besetzung zur Zeit des 30 jährigen Kriegs hatten nur vorübergehenden Erfolg.

Wenn auch der Schwerpunkt der erfolgreichen Zeit des Wiederaufbaues katholischer Gemeinden im 19. Jahrhundert liegt, so entstanden einige Pfarreien auch schon früher. In Schwelm gründete sich die katholische Kirchengemeinde 1682 und errichtete ab 1684 eine eigene Kirche, Schule und Pfarrhaus (siehe Karte von 1707 Seite 13). 1722 fiel dieses Gotteshaus dem Stadtbrand zum Opfer, ebenfalls die ein paar Jahre später wiederaufgebaute Kirche nach erneutem Stadtbrand 1827.

Die Entwicklung der Ruhrindustrie im 19. Jahrhundert brachte naturgemäß eine große Zuwanderung von Menschen in die Städte oder auch in die Landkreise an Ruhr und Ennepe. Weitere Gemeinden entstanden oder lösten sich von ihrer Muttergemeinde. So pfarreten sich von St. Marien Schwelm u. a. ab: St. Engelbert Gevelsberg (1891), Haßlinghausen (1908), Milspe (1911), Heilig Geist Schwelm (1957).

Schlimme Zeiten erlebte die Gemeinde immer in den Kriegszeiten. Ob im 30jährigen Krieg, ob als „gepresster“ Soldat in der Preußenarmee, während des 1. Weltkrieges und bei den verheerenden Bombenangriffen zum Ende des 2. Weltkrieges. Im letzteren war beim Fliegerangriff auf Schwelm am 03. März 1945 die Pfarrkirche St. Marien in Flammen aufgegangen. Trotz der enormen Schäden und vollständiger Zerstörung des alten Pfarrhauses, hätte nach einiger Zeit der erste Gottesdienst in der allerdings fensterlosen Kirche gehalten werden können. Doch am 26. Oktober 1945 stürzten die Giebelwand zwischen Kirchenschiff und Chorraum und nach und nach das Gewölbe ein.

Durch enormen Eifer gingen (Fach) -Männer und junge Leute, trotz Hunger und geschwächten Körpern daran, Trümmer und Schutt zu beseitigen. Der Lohn war ein Teller Wibbelbohnsuppe, die im Marienhospital gekocht wurde. Anfang 1946 war es dem damaligen Pfarrer Wilhelm Peters durch unermüdliche Bemühungen u. a. gelungen, eine eiserne Dachkonstruktion errichten zu lassen. Als diese Arbeit zu Ostern 1947 beendet war, wurde mit den Innenarbeiten begonnen.

Obwohl Gewölbe und Fußboden noch erneuert, sowie die Kirchenbänke noch aufgestellt werden mussten, trug die Gemeinde am 13. Juli 1947 in festlichem Zuge das Allerheiligste aus der Notkirche des Kolpinghaussaales wieder in die Kirche und feierte hier nach dem Kriege zum ersten Mal wieder das hl. Messopfer.

Ende Juli 1946 waren die Eisenbetonarbeiten an der neuen Empore fertiggestellt und 1949/50 charakterisierte ein neues Gewölbe die Kirche wieder als einen sakralen Raum. Am Palmsonntag 1952 erklang dann die neue von der Firma Paul Faust Schwelm erbaute Orgel. Auch der holzgeschnitzte Kreuzweg von Georg Kämper, München, konnte am Vorabend des Allerseelentages 1952 in feierlicher Weise in Andenken an die gefallenen und alle anderen Opfer des Krieges eingeweiht werden. Weihnachten 1955 bekam nach einer gründlichen Turmrenovierung die Marienkirche 4 neue Bronzeglocken. Vor der Bombenzerstörung waren u.a. die



Notwendig des tractat recht durch...  
 eigentlicher geistlicher...  
 abwechselnd...  
 gebührend...  
 approbation...  
 Gerbard Lackmann...  
 man...  
 da...  
 curatorio nomine...  
 den...  
 von...  
 in...  
 als...  
 public...  
 das...  
 ge...  
 und...  
 in...  
 haben...  
 un...  
 Jung...

dem...  
 ge...  
 Conrad...  
 Gerbard Lackmann  
 Gerhard...  
 Caspar...  
 Prior...  
 P.S.  
 In...

Urkunde: Grundstücksverkauf von Bürgermeister Lackmann an die Gemeinde zwecks Bau der neuen Kirche 1683



(von links) Konrad Phillip von Romberg, Herr zu Bladenhorst, Brüninghausen und Colvenbruch, seiner Kurfürstlichen Durchlaucht geheimer Rath, Kleve und Mark - Justizrath und Hofgerichtspräsident - Gerhardt Wennemar von der Reck zu Berge und Scheppen, Gerichtsherr zu Witten - Verkäufer und Bürgermeister sowie als Vertreter des Rates der Stadt Schwelm Hillebrand Lackman Peter Godfrid Stock Im Namen des Curatoriums - Friedrich Johannes Nyburg Prior in Beyenburg



Wolfgang Friedrich von Stael von Holstein - W. König, Bezeugung - Stephan Bergmann, Bezeugung - Heinrich Caspar Kruse, Bezeugung

Die Siegel der Unterzeichner der Kaufvertrags- Urkunde von 1683





Grabplatte aus alter Marienkirche (18. Jahrh.), eingelassen in Außenwand der jetzigen Kirche links neben dem Hauptportal



Original Katasterlageplan 1707 mit katholischer Kirche, dem Pfarramt, dem Kirchhof und der Schule, links Bahnhofstraße, unten links das Grüter Stadttor, unten Stadtmauer und Graben, Mitte Gemeindeobstgarten

1683 wurde von Pfarrer Breidenbach das 1. Kirchenbuch der damals neu gegründeten St. Mariengemeinde angelegt, welches mit Mitteln des Fördervereins von St. Marien restauriert werden konnte. Erste Eintragung war die Niederschrift einer „kleinen Gebührenordnung“ der kirchlichen Dienste. Auf der 2. Seite stehen die Eintragungen der ersten Taufen:

*Anno 1683, 24. Januarii*

*baptizitavit R. P. Thomas Lixfeld, Ordinis S. Crucis in Beyenburg, pro tempore pastor in Schwelm.*

*Die Namen der Eltern: "Hermanus Kirskamp, Maria Brantz, Eheleut.*

*Die Namen der Taufzeugen: Johannes Ruck, Margareta Stupmetz, Anna Margareta Melsmans.*

*Die Namen des Täuflings: Anna Margareta Kirskamp.*

*Die erste Trauung ist mit folgenden Worten verzeichnet:*

*Anno 1683, 27. Aprilis, copulatus est Adolphus auff dem Dam mit Elisabeth Lindenbergs  
a. R. P. Thomas Lixfeldt, Ordinis S. Crucis in Beyenburg -*

**Jura Parochialis Stola.** 2

pro proclamationibus Pastori debent dari. 22½ ff.  
 Custodi. 7½ ff.

pro Copulatione Pastori 60. ff. et offertorii sup altar  
 Custodi. 7½ ff. Organario. 7½ ff. simul set cor

pro baptifatione prolis qui libet patrinus & Matrina 5 ff.  
 Custodi. 3 ff.

pro Introductione famina 5 ff.  
 Custodi. 3 ff.

pro sepultura adulti cum concione 60. ff. offertoria  
 Custodi. 10 ff.

pro sepultura parvuli s. cum concione 60 ff. absq concione 30 ff.  
 Custodi. 10 ff.

pro visitatione aegroti cum viatico et extrema  
 unctione intra civitatem Pastori. 7½ ff.  
 Custodi. 5 ff.

Extra civitatem. 15 ff.  
 Custodi. 7½ ff.

3

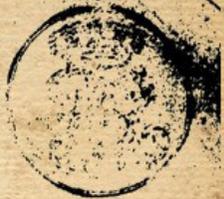
	parentes	patrini	matrini
Anno 1683 4 Januarij. Baptizavit R. P. Thoms Lixfeldt. Prædictus S. Cruis. in Brückenburg. p. tempore pastor in D. Schick.	hermann glück maria Brantz	Joannes rüch Margaretha Schick Luna margarita mans.	Luna Marga Lixkamp
Anno 1683. 4 Julij. R. P. Conrad Feiler Minorita in Leaneq. Baptizavit.	Tomas Murer Elisabeth murer.	Joannes Winterberg Henrich Eiterman Luna Cremer mölgluck	Joannes Henrich murer.
Anno 1683 12 Septemb. Baptizavit Helmus	Antonus Waldman marggreta Lauze elent	Joer laurens agn Joer schauz man Kynes dirff marggreta Dijman.	

Die 1. und 2. Seite des Kirchenbuches von 1683: Gebührenordnung und erste Tauf-Eintragungen



342.

Königsberg  
Posta 11 1/2 fl.



Wir **Friedrich**, König von  
Preußen.

Unsere gütliche Güte zu sein. Wohlwollen, Wasche und sorgfältige Köche, lieben  
Unterthanen! Wir wollen auf dem 21<sup>ten</sup> m. pr. nachgelassenen Briefe den  
Königlichen katholischen Gnaden zu Schwelm, jedoch nicht unter den anwesendlichen  
Unterthanen, den nachgelassenen Schickel zu Grundsteinen nicht Wohlwollen  
soll den bischöflichen Missionen zu Pastore anstellen, das demselben  
mit beständigem und pflanzlichem Besatz zu sein für die Kirche und die  
Kirche anzuwenden. Und für die Gnade zu geben. Gegeben bei  
unserer Hofe zu Berlin, den 9<sup>ten</sup> Sept. 1782.

Wir haben königliche Majestät  
allausdrücklich Gnade befohlen.

*Geleit*

*Remittatur von den Postämtern*

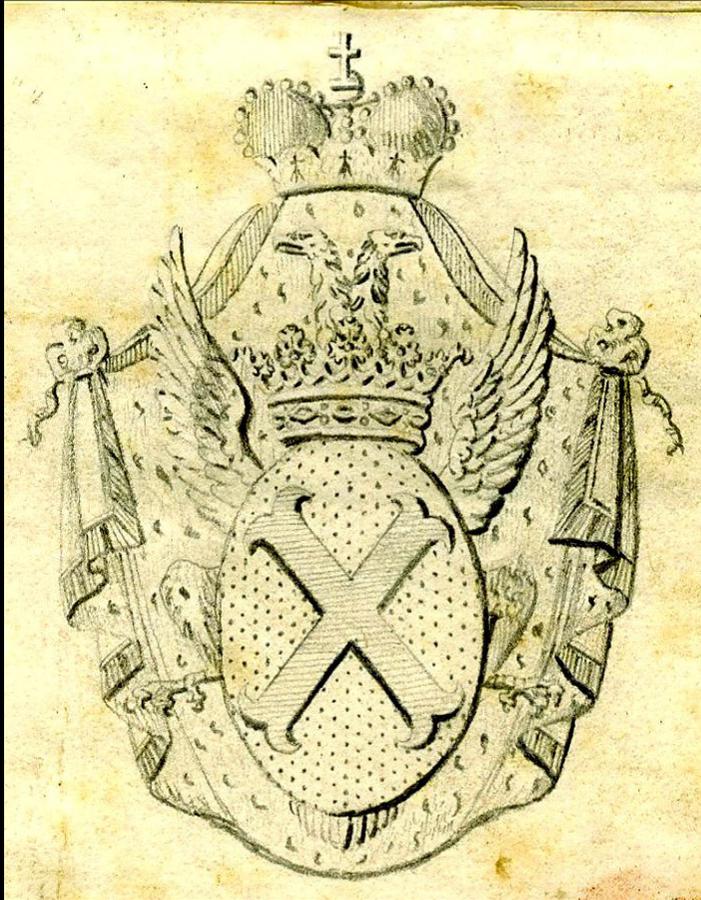
Urkunde - Pfarrerwahlrecht

König Friedrich II erteilte der Gemein-  
de dieses Recht durch  
Reskript vom  
9. September 1782,

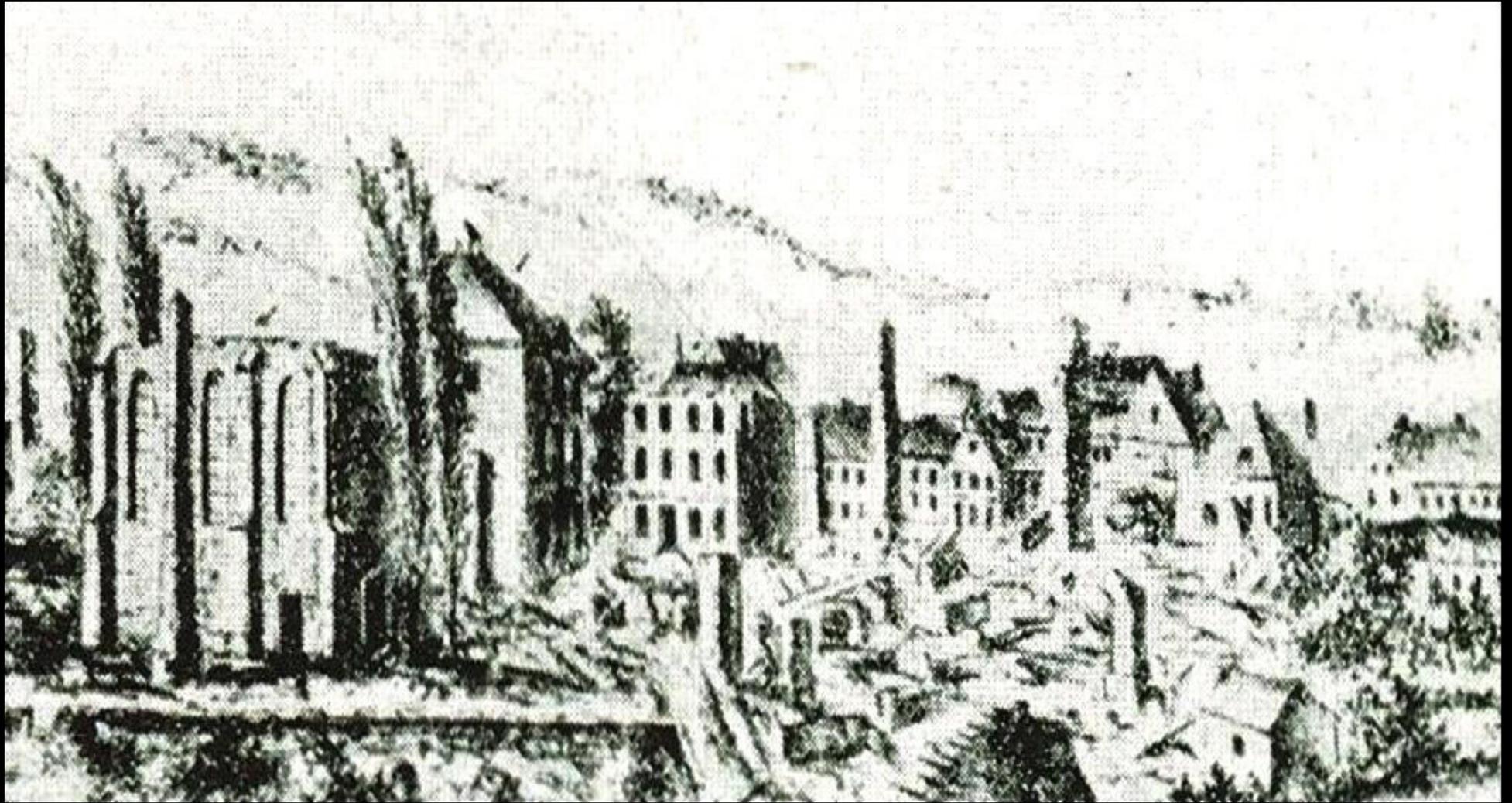


Schwelm, 18. Jahrhundert, mit lutherischen Kirche (links) und katholischen (rechts)

Fotocollage K.P. Schmitz



Er emigrierte 1794 nach Schwelm: Französischer Kriegsmarschall Victor Francois Duc de Broglie (rechts)  
Handzeichnung: Das Wappen de Broglie (links)



Schwelm nach dem Stadtbrand am 22. September 1827 - links die abgebrannte katholische Kirche

*Unter dem glorreichen Primat*  
 Unter dem glorreichen Primat

**Sr. Heiligkeit**  
**Gregor XVI.**  
 und der  
 ruhmwürdigen Regierung  
**Friedrich Wilhelms des Dritten**

**Königs von Preussen;**  
 unter dem Pontifikate  
**Friedrich Clemens v. Ledebur,**

Bischofs von Paderborn,  
 und der Provinzial-Verwaltung  
 Sr. Exzellenz, des Königlichen wirklichen Geheimraths  
 und  
 Oberpräsidenten von Westphalen

**Freiherrn v. Vinke**

zu Münster;  
 dem  
**Hochwürdigem Bischöflichen Vikariate**

zu Paderborn  
 und der  
**Königlichen Hochlöblichen Regierung**

zu Arnberg;  
 unter dem  
**Dechant Ziliken**  
 zu Wattenscheid  
 und dem

**Königlichen Landrath Gerstein**  
 zu Hagen;  
 unter dem  
 Pfarrer J. H. Ant. Kemna  
 und dem  
 Bürgermeister Theod. Sternberg,

im Jahre  
**EIN TAUSEND ACHT HUNDERT ZWEI UND DREISSIG,**  
 den sechs und zwanzigsten Juni,  
 wurde zu dieser Kirche feierlich

**Grundstein**

vom Pfarrer der Gemeinde gelegt.

Das alte Gotteshaus war im Jahre 1827 den 22. September ein Raub der Flammen geworden.

In der Zwischenzeit hatten beide evangelische Gemeinden ihre Gotteshäuser den Katholiken freiwillig zum Mitgebrauch überlassen.

Die katholische Gemeinde  
 zählte 1800 Seelen, 1000 Kommunikanten.

Die Deputation zur Ausführung des Baues bestand aus:

J. A. Duvivier-Vivie, H. Schwippert, Zilger, A. Oberempt,  
 Böllhoff, F. Schneppering.

Der Kirchen-Vorstand:

J. H. A. Kemna, Präses, H. Vanachten, Rendant, Carl Lützenkirch,  
 Provisor; Joh. Klötchen, Joh. Borges, Clement zu Gevelsberg,  
 Durchleuchter zu Langerfeld: Kirchräthe.

Die evangelische Geistlichkeit:

Georg Aug. Schneider, Joh. Heinr. Christian Nonne, evang. Luth.  
 Prediger; Carl Ludw. Daniel Küper, evang. reform. Prediger.

Den Plan zu diesem Gebäude  
 hatte der

Communal-Baukonducteur Schwabedissen zu Dortmund verfertigt;

Die Unternehmer waren:

der Maurermeister Heinr. Dicke, und die Schreinermeister Andr.  
 Filling und August Siepmann für 13,400 Rthlr. preuss. Cour.

Unsere Stadt zählte in diesem Jahre:

Ein Postamt, 30 Fabrikgebäude, 2 Mühlen, 44 Ställe und Scheunen,  
 288 Wohnhäuser, 2 evangelische Kirchen, eine Synagoge, ein Rath-  
 haus, 4 Schulhäuser, zwei evang. und ein katholisches, und die  
 höhere Bürgerschule.

Sie hatte 3433 Einwohner: 540 Katholiken, 2333 Evangelische, 70 Juden.

Die Schul-Commission:

Schneider, Nonne, Küper, Kemna, Pfarrer; Bürgermeister Sternberg,  
Dr. Med. Castringius, Jos. Vivie, Heinr. Schwippert, Aug. Sternberg,  
Fried. Arn. Rentrop, Fried. Braselmann in der Schönebeck,  
Post-Director Möller, Jonghaus.

Lehrer-Personal.

Rector Dr. Bohres, Conrector Keller, C. Theod. Dallmeier, Th. Vogel,  
Fried. Wilh. Müller, Wilh. Abr. Bick, evangl., Giesbert Callenberg,  
kathol., und die Lehrerin Doroth. Weddigen, ev.

Die Städtische Behörde:

Der Bürgermeister Th. Sternberg; Beigeordneter: Heinr. Langewiesche,  
Fried. Wilh. Kamphoff, Fried. Springorum, Fried. Heilenbeck,  
Joh. Casp. Rump, Fried. Cramer, Dan. Bever, Gust. Hülsenbeck,  
Fried. Braselmann in der Schönebeck, Fried. Haardt, Joh. Jonghaus,  
Joh. Jos. Vivie, Heinr. Beckmann, Christoph Ballauf jun.,

Gemeinde-Räthe,

Communal-Empfänger Schwippert. und Secretär Schemmann.

Das Königliche Land- und Stadtgericht:

Landrichter v. Hausen, v. Gillhausen, v. Druffel, de Nerée, Rocholl,  
Assessoren; Draudt, Eick, Krüger, Gerichtsschreiber.

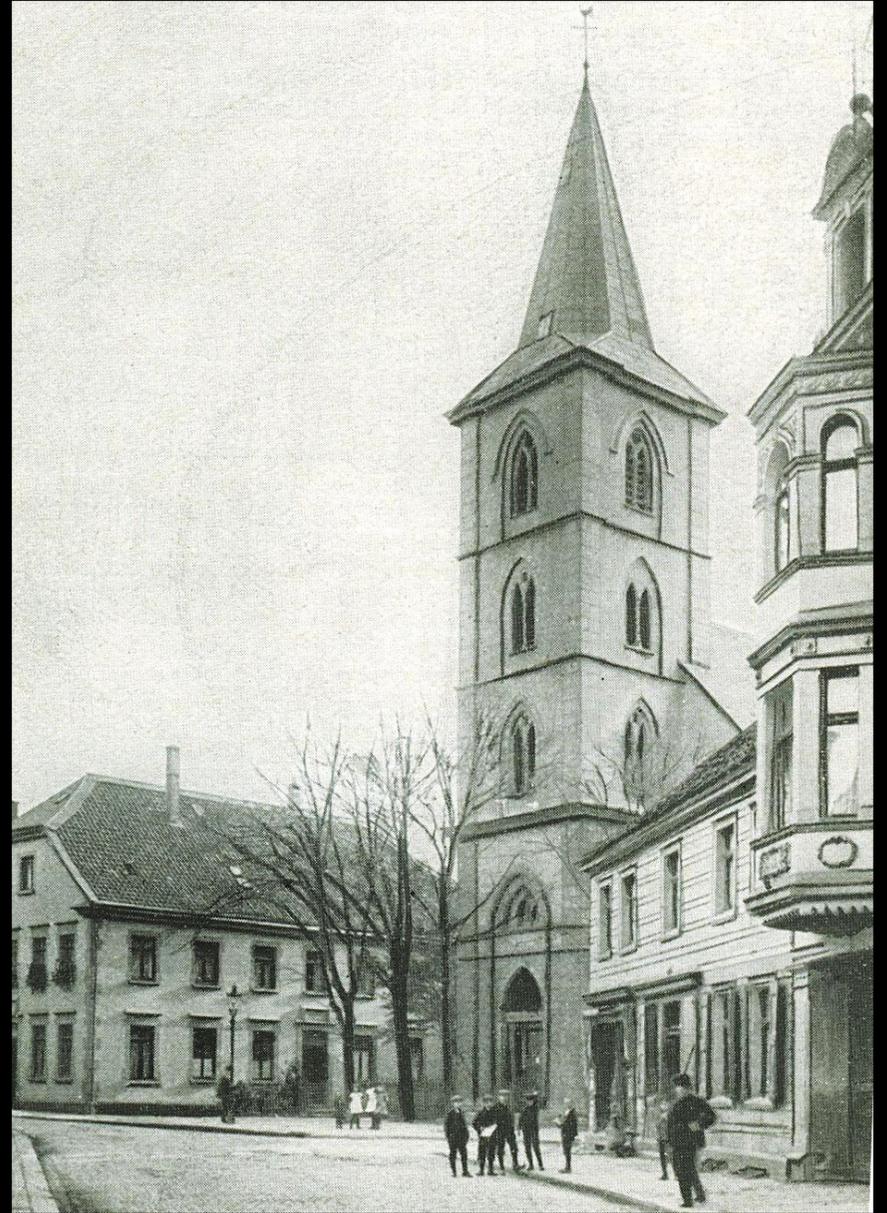


Grundstein Urkunde 1832

Blick auf die Marienkirche vom Altmarkt 1898



Blick in die Bahnhofstraße mit der Marienkirche 1894



Blick auf Pastorat und Kirche von der Grütergasse, sowie auf Pastorat und Kirche von der Bahnhofstraße aus



Marienkirche 1895 : Josefsaltar - Kanzel - Marienaltar



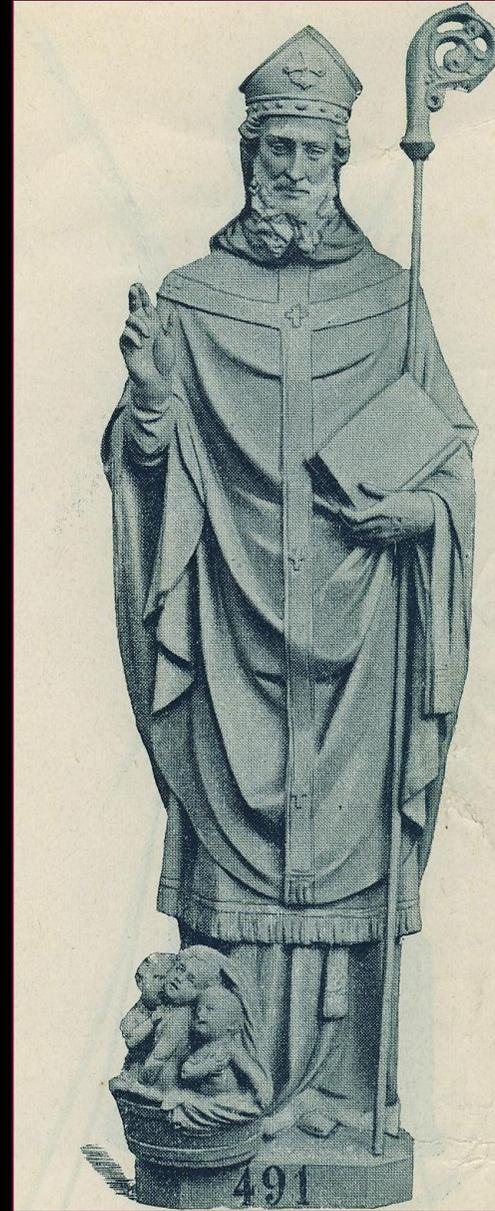
Marienkirche 1895: Blick auf Hoch- und Seitenaltäre - Beleuchtung noch mit Wachskerzen



Altarbild „Salvator mundi“



„Maria de perpetur succursu“. (Maria der immerwährenden Hilfe)



Diese Statuen wurden 1901 angeschafft (zerstört durch Bomben 1945): Hl. Catharina - Hl. Erasmus - Hl. Nicolaus



Der Kirchplatz an der Bahnhofstraße mit Pastorat (links) 1907



Fronleichnamsprozession 1930 auf der Bahnhofstraße  
Im Hintergrund von links : Marienkirche, sowie die Geschäfte: Lebensmittel Fischer und Hut Heinrichs



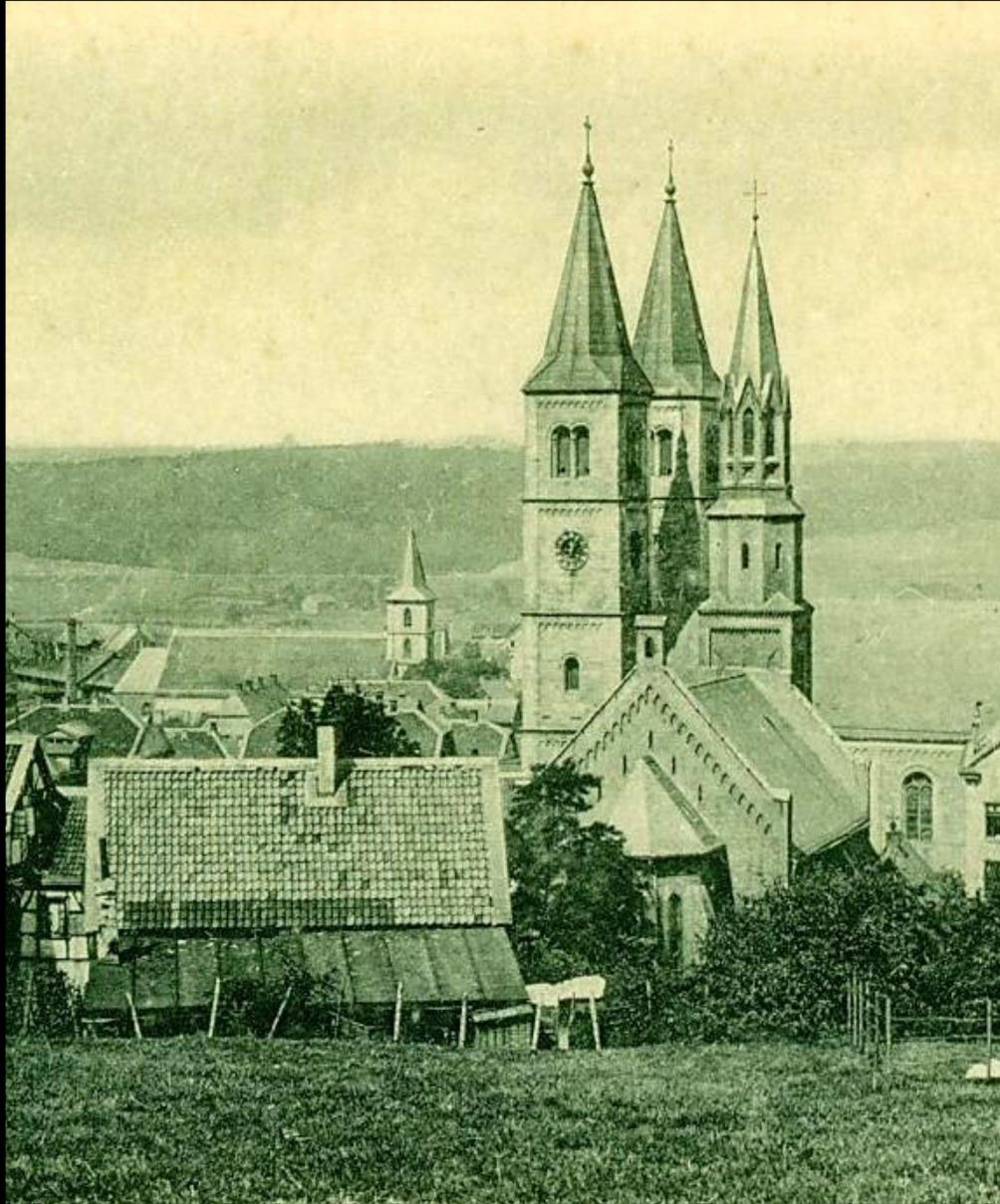
Marienkirche 1918: Altarraum mit Chorgestühl



Marienkirche 1927: Hochaltar und Gewölbedetail



Marienkirche 1944: - Kirchenschiff mit Blick auf den Chorraum    Blick und auf die Empore mit der neuen Orgel



Die Kirchen Schwelms 1933



Marienkirche Südseite



Hochzeit in der Marienkirche 1942: Warten auf das Brautpaar -  
Hochzeitsgäste mit Zylinder, Jungen der Hitlerjugend, BdM Mädchen - Gymnasiast mit Schulmütze, spielende Kinder



Jungschar 1935 mit Vikar Dorstmann



Fronleichnam 1937: Auszug der Banner - in der Mitte Kirchenschweizer Rinke, dahinter die alte Fahne der Kolpingsfamilie



Das Trommel und Pfeifen Corps bei der Fronleichnamsprozession 1937



Nach dem Bombenangriff am 3. März 1945: zerstörte Kirche und katholische Volksschule



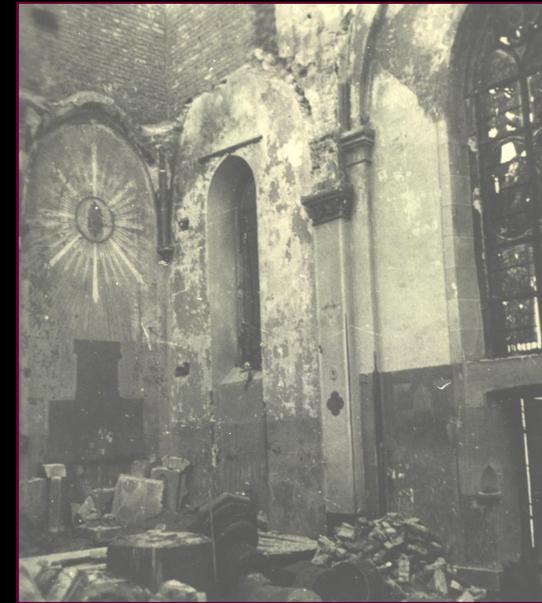
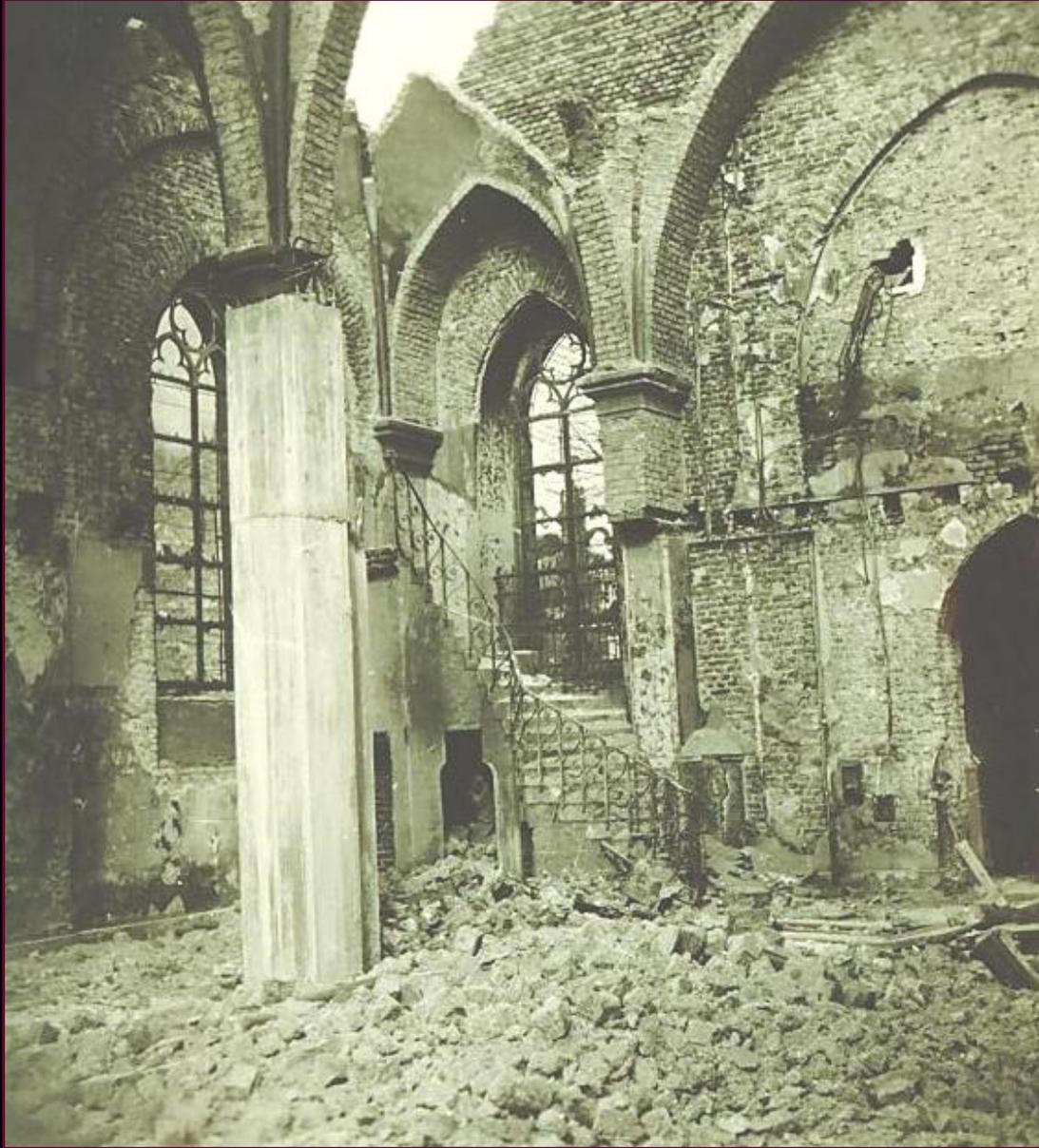
Marienkirche Giebeleinsturz 26. Oktober 1945 - im Vordergrund zerstörte Häuser und das Pastorat in der Bahnhofstraße



Nach dem Bombenangriff am 3. März 1945: zerstörte Bahnhofstraße



Nach dem Bombenangriff am 3. März 1945: Zerstörte Nordseite der Kirche, Schule, Turm , davor das Pastorat



Nach dem Bombenangriff am 3. März 1945: zerstörtes Innere der Marienkirche



Marienkirche nach dem Einsturz des Gewölbes



Die Notkirche im Kolpinghaus - 1945/1946



Der Wiederaufbau ab Herbst 1945 / 1946 - Blick in das Kirchenschiff zum Haupteingang hin



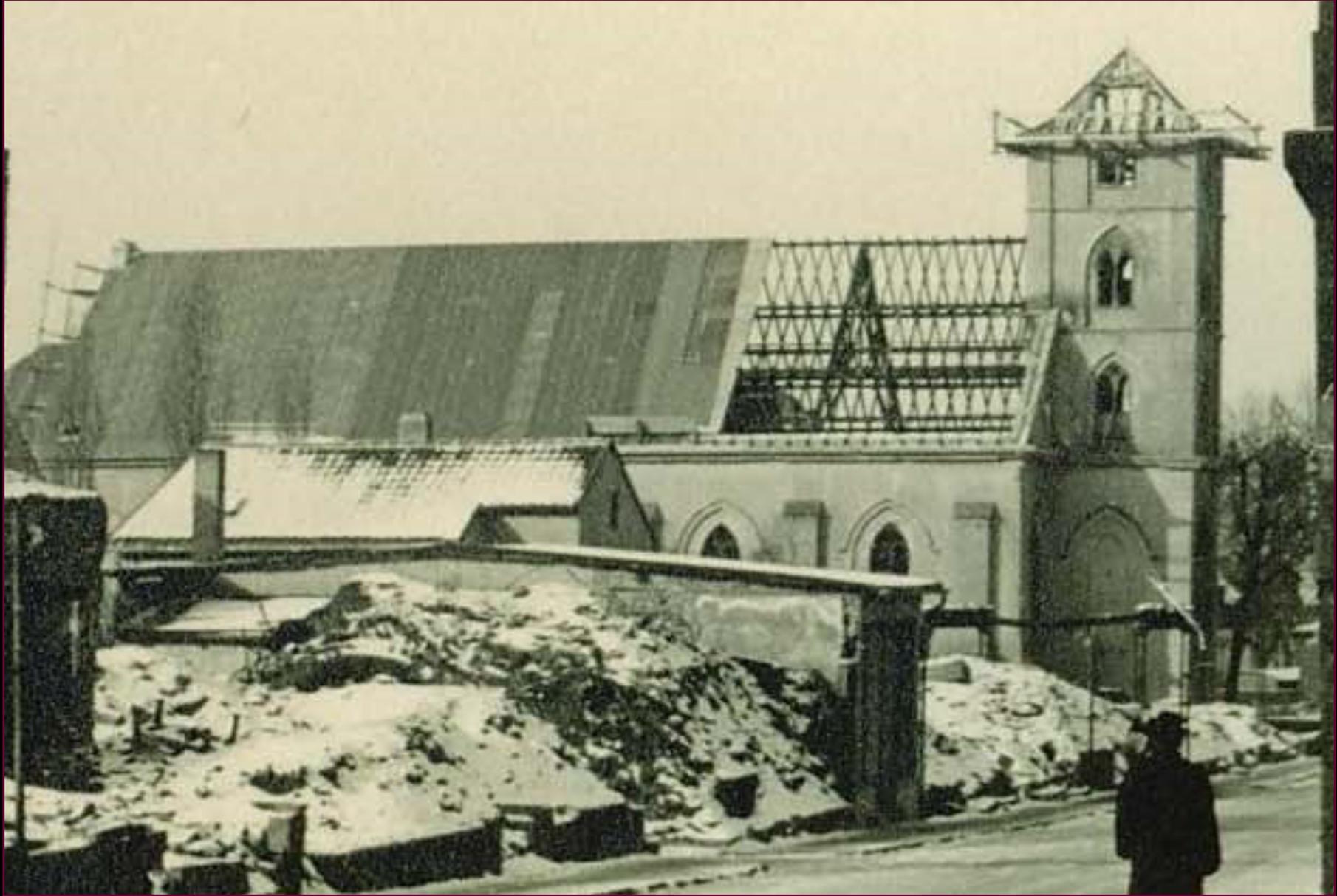
Der Wiederaufbau ab Herbst 1945 / 1946 - Pastor Peters (links) mit „seiner Bautruppe“



Der Wiederaufbau ab Herbst 1945 / 1946 : Die neuen Dachsparren werden gesetzt



Der Wiederaufbau ab Herbst 1945 / 1946: Der Turm von der Grütergasse und Bahnhofstraße aus - Hauptportal



Das Dach ist fast fertig gedeckt



Der Wiederaufbau der Kirche war am 13. Juli 1947 beendet



Die wiederhergestellte Marienkirche - hier noch ohne Gewölbe



Feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten von der Notkirche im Kolpinghaus in die wieder hergestellte Marienkirche



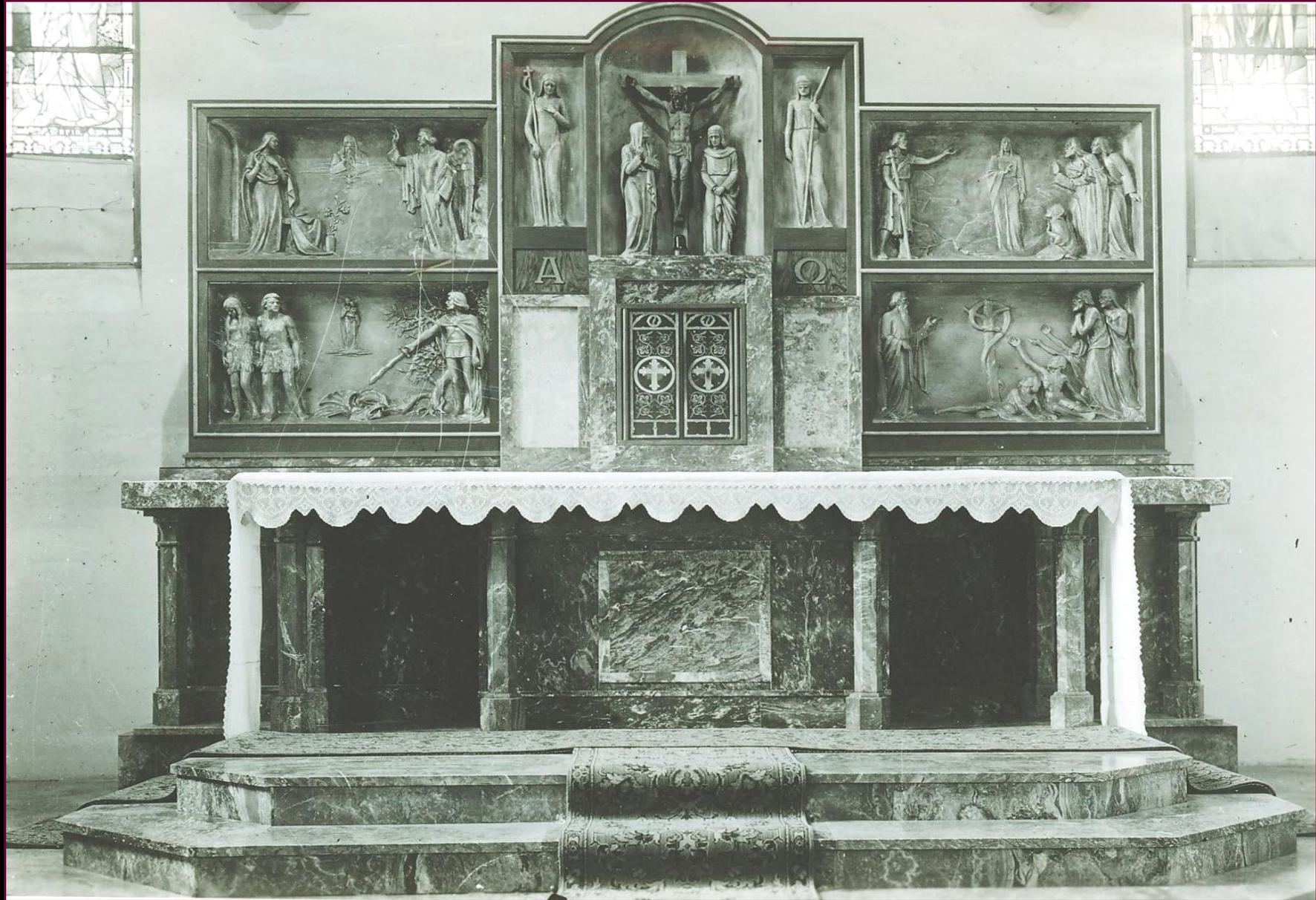
Feierliche Prozession mit dem Allerheiligsten von der Notkirche im Kolpinghaus in die wiederhergestellte Marienkirche



Fronleichnam 1946: Der Mütterverein mit ihrer Vereinsfahne



Die wieder aufgebaute Marienkirche und ihr Umfeld 1947 - im Hintergrund das Marienhospital



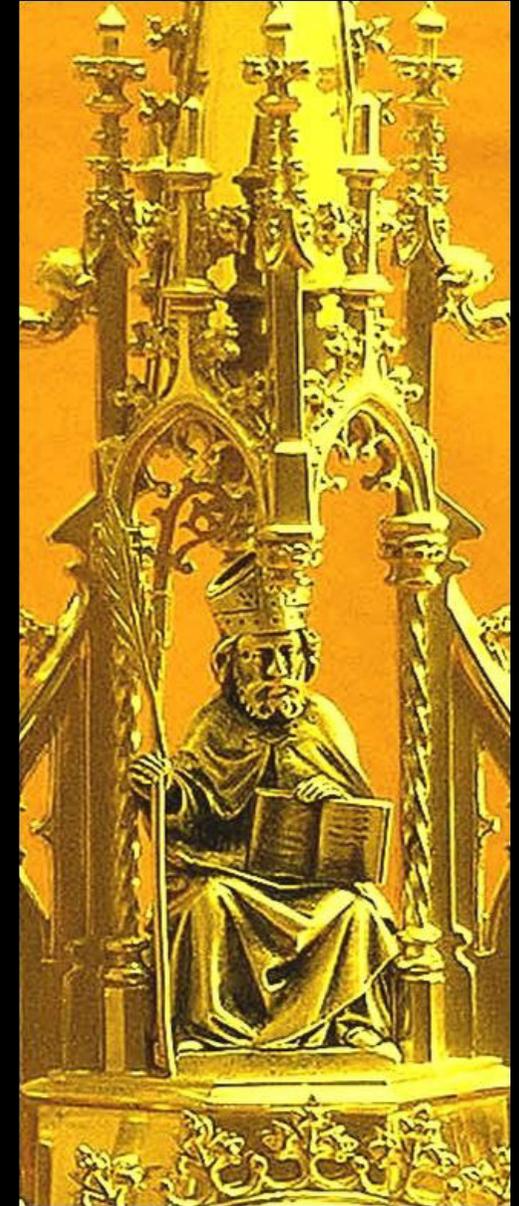
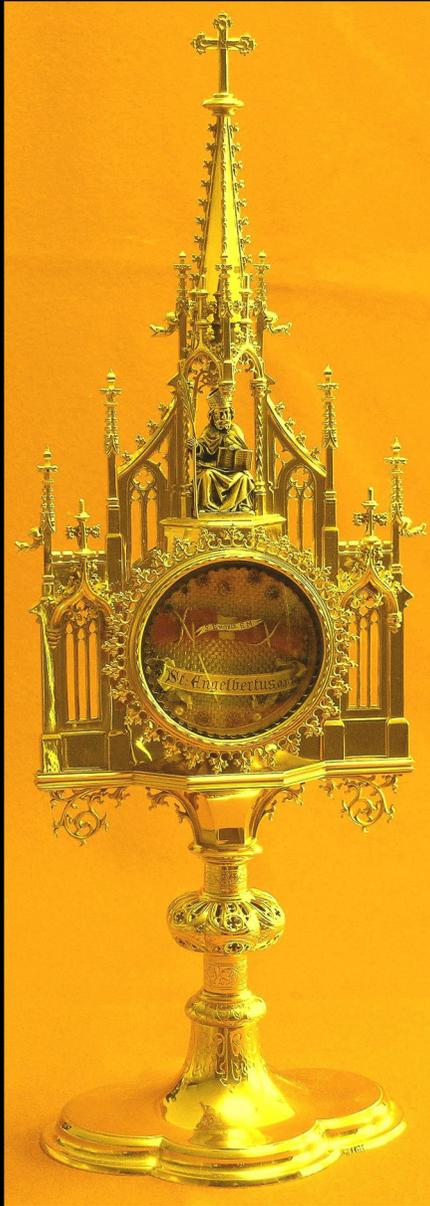
Der erneuerte Hochaltar



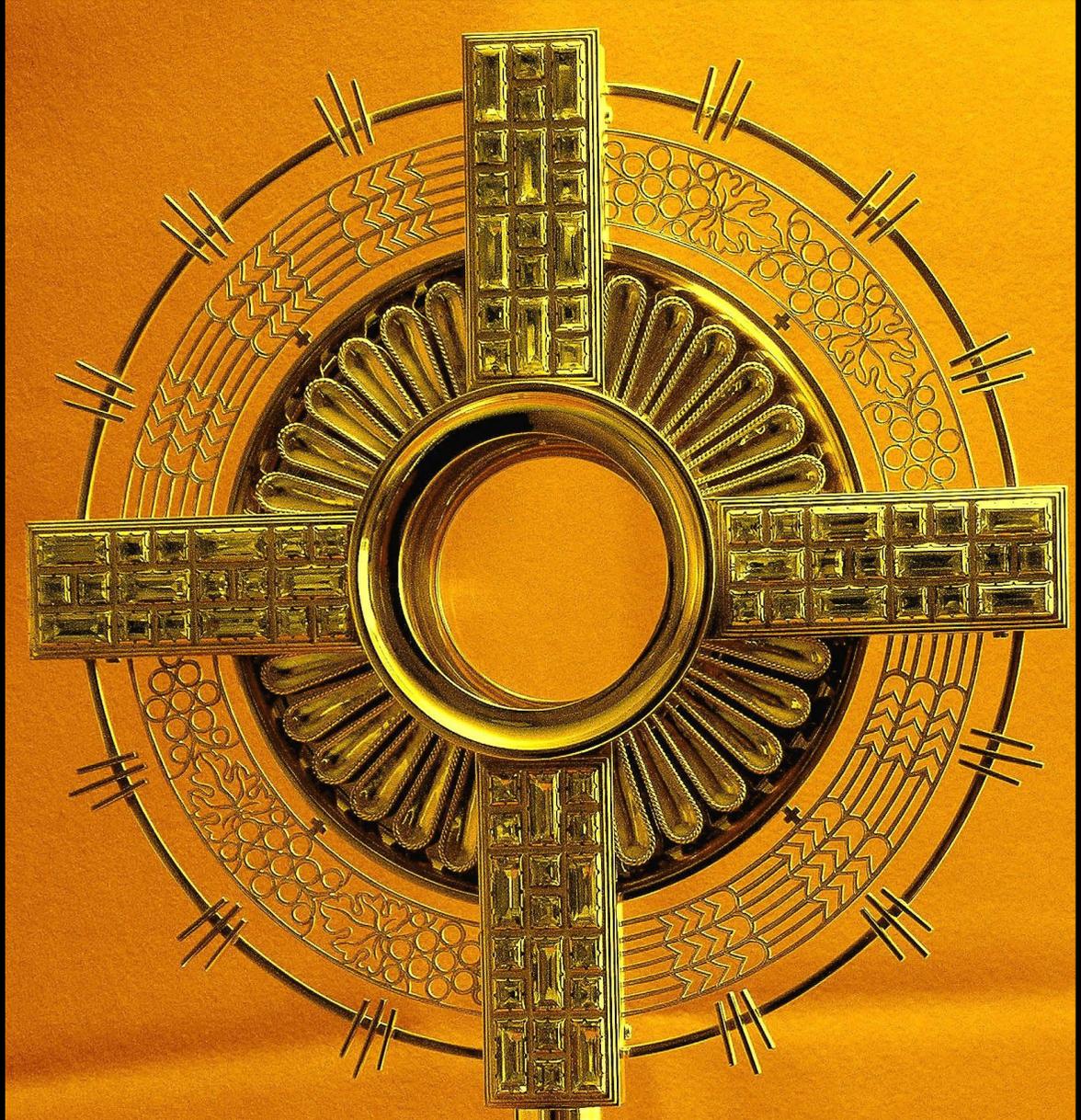
Die Tafeln des Hochaltars



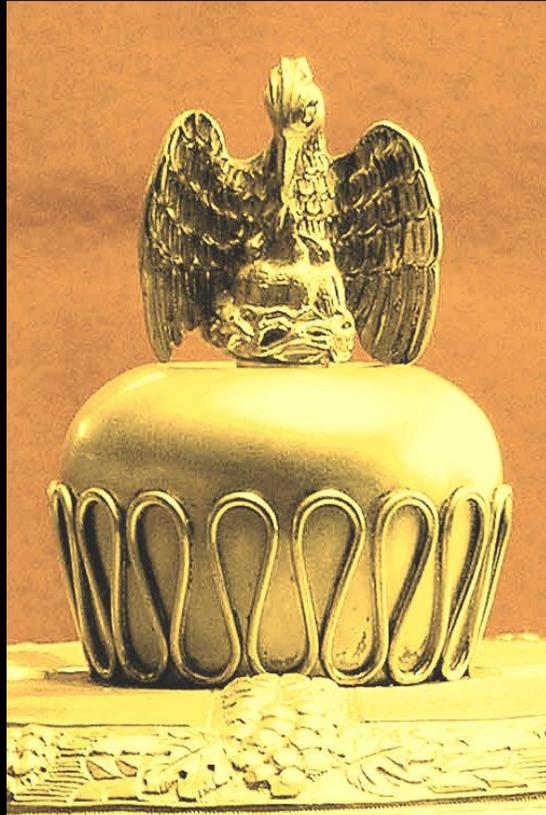
Der „Bischofsstuhl“ - eine Spende der Freifrau von Hövel aus dem Schloss Martfeld 1905



Das Reliquiar des Hl. Engelberts aus dem 19. Jahrhundert



Unsere Monstranz



Kelch und Ziborium



Der Turm der Marienkirche wird für die neuen Glocken erneuert und verstärkt (1954)



Die Bauarbeiten am Turm wurden mit Aufsetzen des Hahnes, gefertigt von Kunstschlosser Heinrich Spormann, beendet



Die Glocken



Marienkirche 1964



Die Marienkirche am 25. September 1968 - Nordseite mit Sakristei und Zwiebeltürmchen



Die Marienkirche am 25. September 1968 - Südseite - Marienweg



Marienkirche: Chorausenseite mit Efeubewuchs



Die Marienkirche am 25. September 1968 - das Kircheninnere mit Blick auf den Hochaltar



Die Marienkirche am 25. September 1968 - das Kircheninnere mit Blick auf den Haupteingang



Die Marienkirche am 25. September 1968 - das Kircheninnere mit Blick auf Orgel und Gewölbe

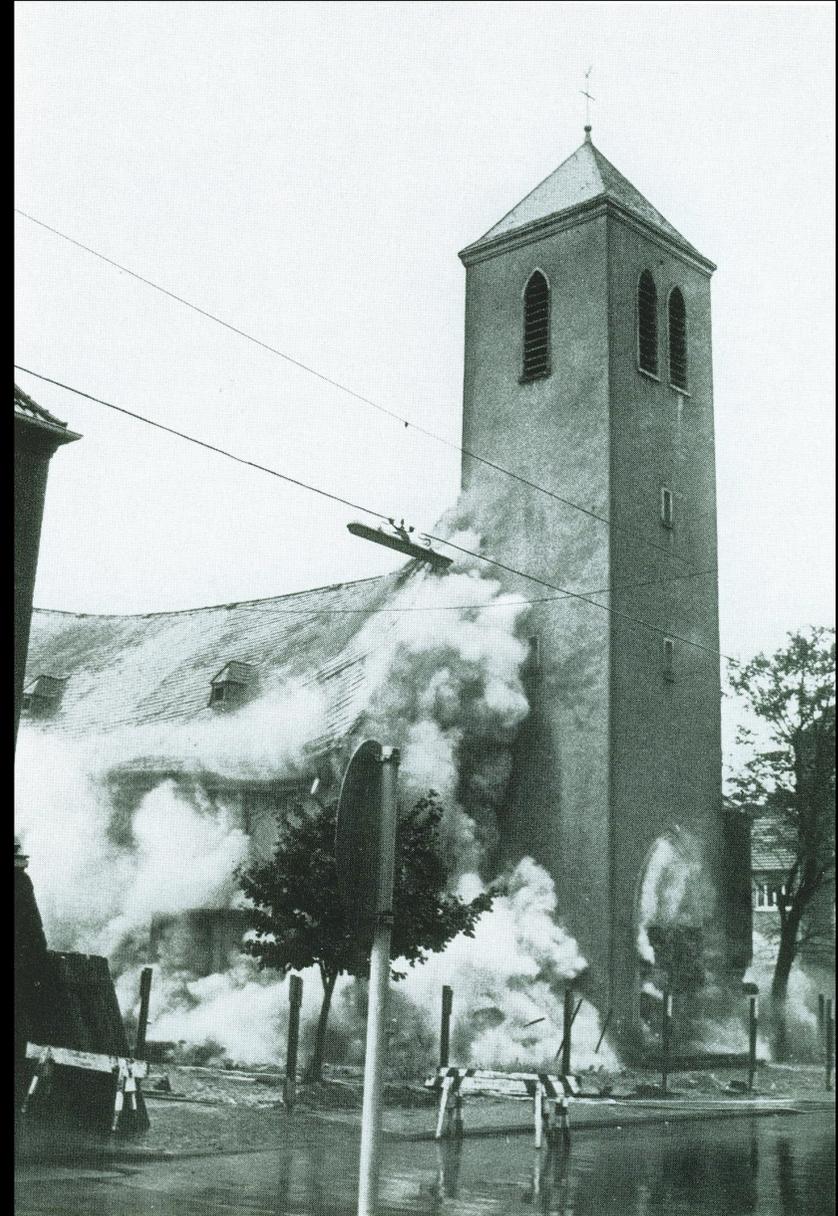




Die Marienkirche am 1. Oktober 1968 - das Kircheninnere mit Blick auf den Chorraum



Die Marienkirche am 3. Oktober 1968 - Sprengung



Die Marienkirche am 3. Oktober 1968 - Sprengung



Die Marienkirche am 3. Oktober 1968 - nach der Sprengung



Die Marienkirche am 3. Oktober 1968 - nach der Sprengung



Grundsteinlegung zur neuen Marienkirche 1969- links Pfarrer Kraft



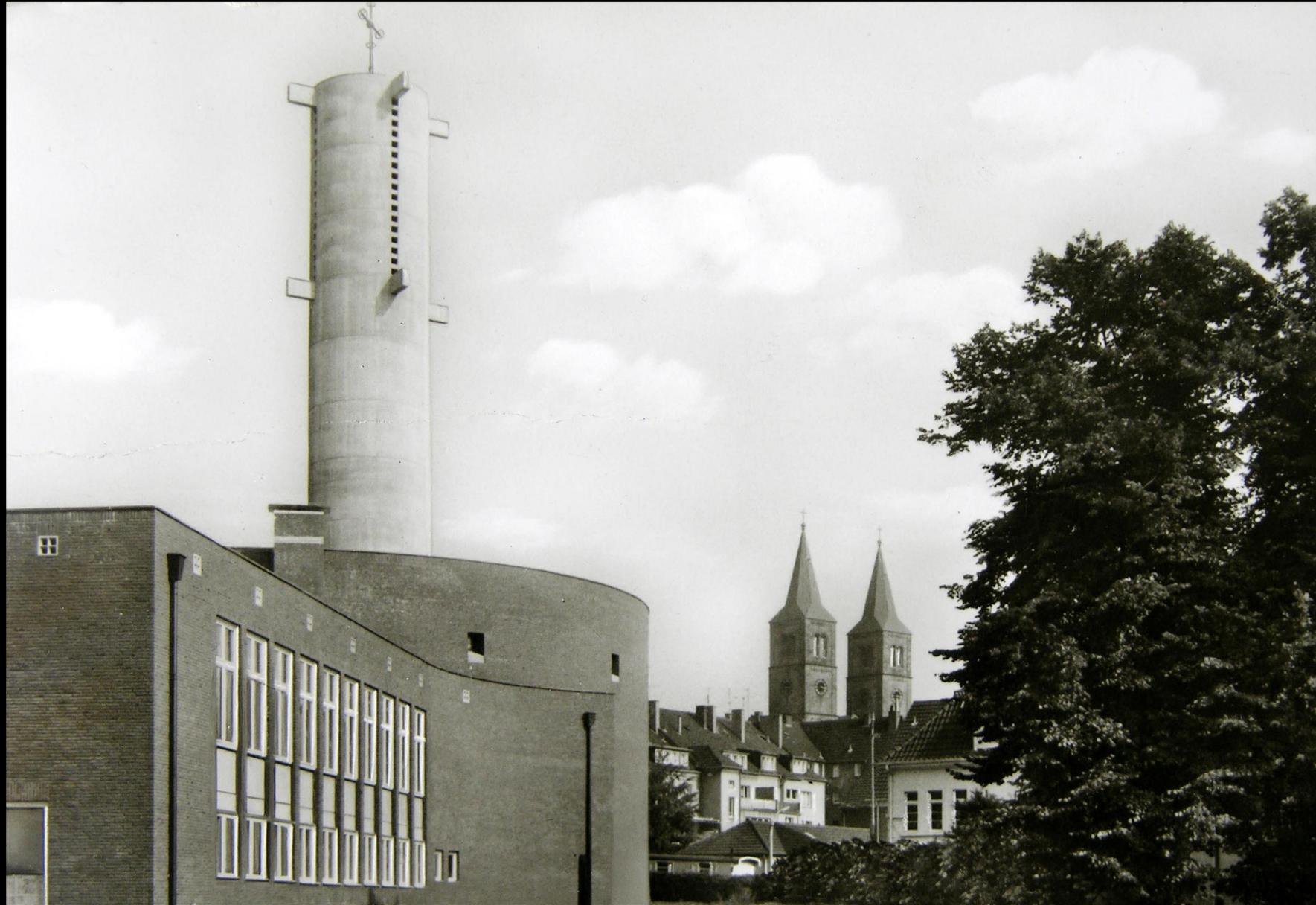
Das Gemäuer der Kirche im Rohbau 1969



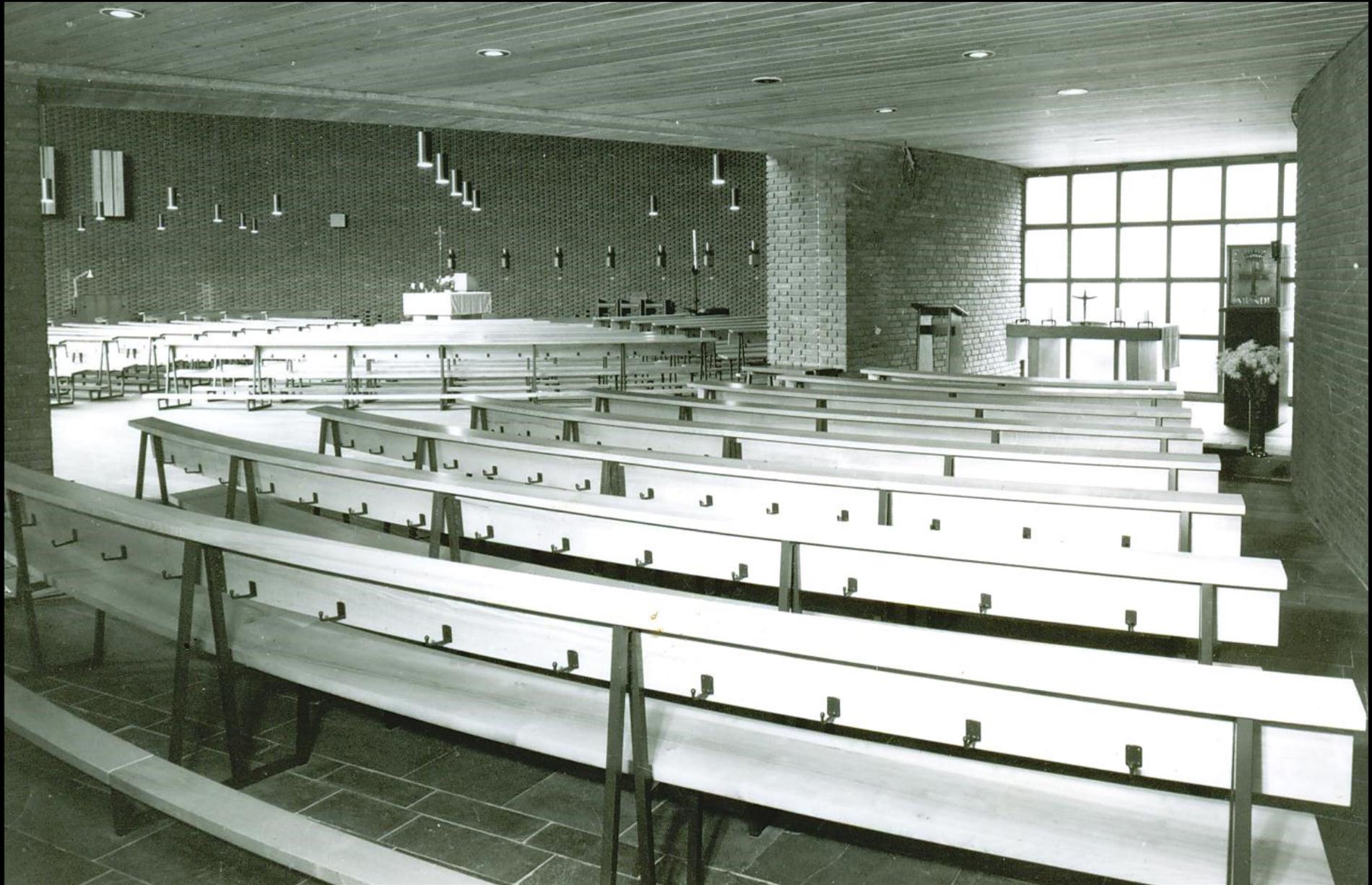
Die Schalung des Turmes 1969



Turm und Turmkreuz 1970



Die neue Kirche mit Pfarrzentrum - im Hintergrund die Türme der Christuskirche 1970



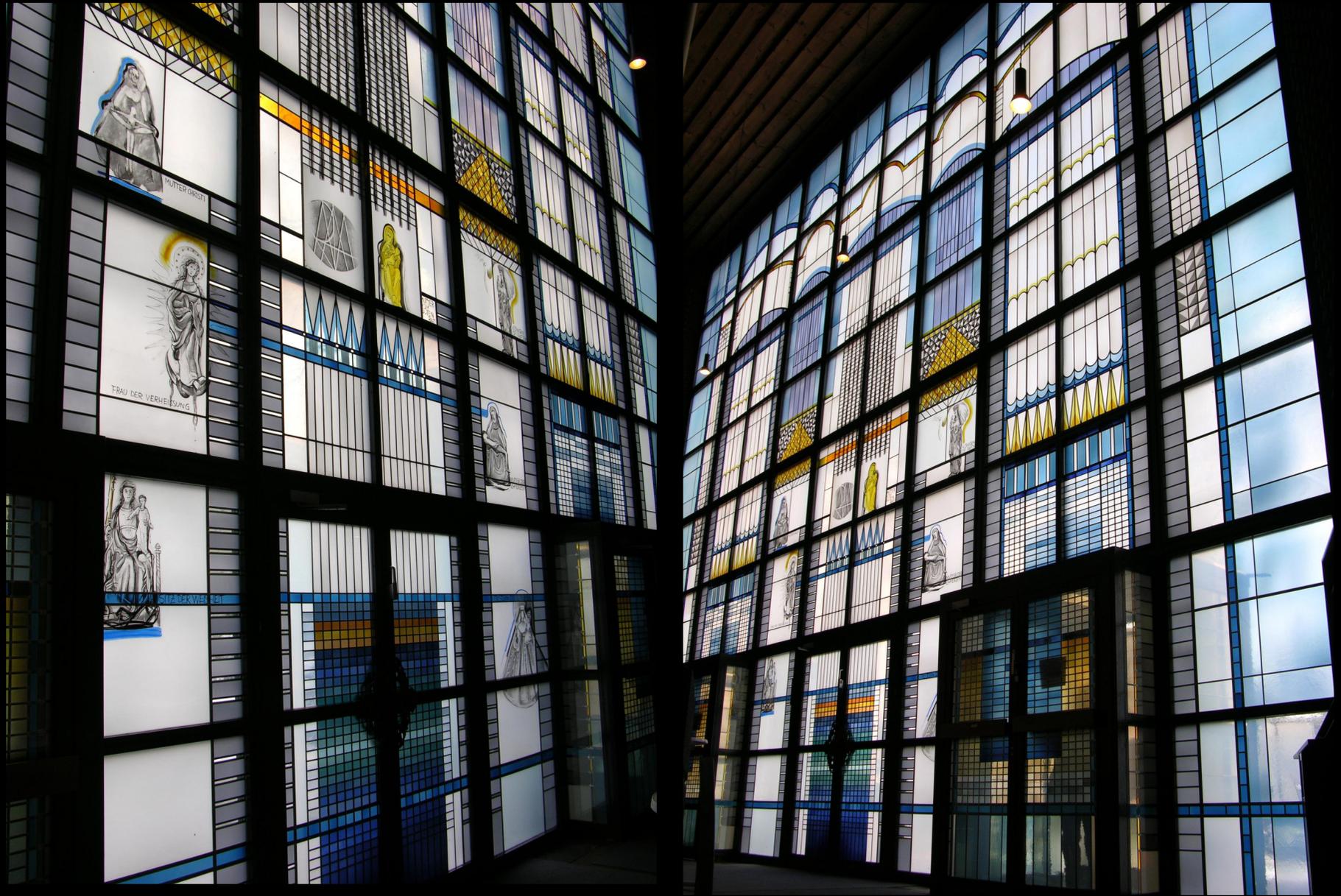
Das Innere der Kirche von der Seitenkapelle aus 1970



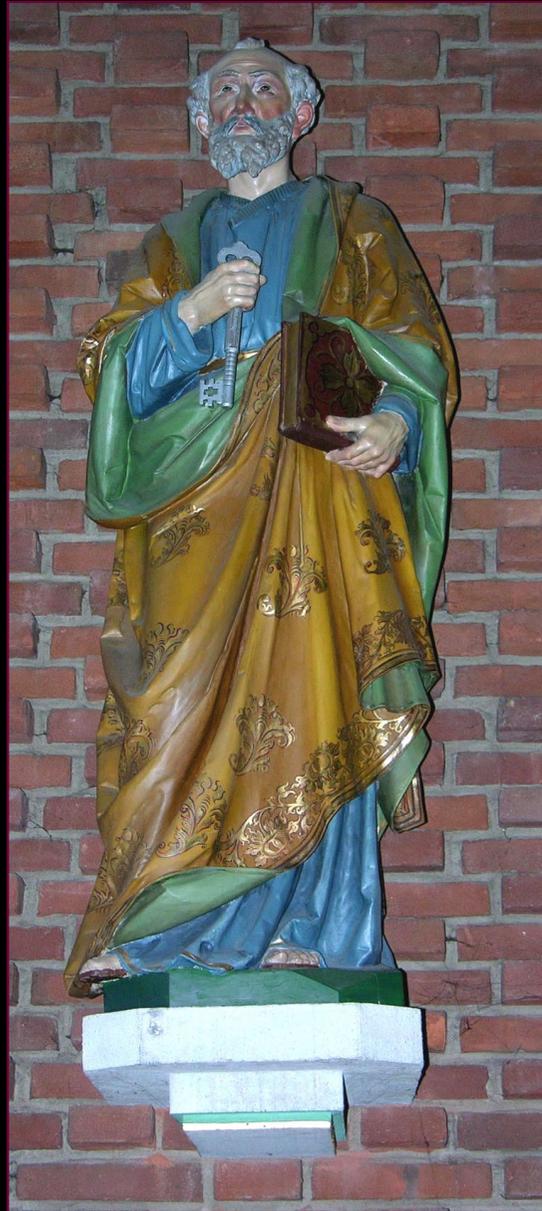
Marienkirche Vorderansicht Bahnhofstraße 1981



Die neue Orgel



Hauptportal mit Portalfenster (Marienfenster)



Petrus und Paulus, holzgeschnitzt, erworben im Jahre 1846



Die Schwelmer Madonna: „Unsere liebe Frau von Schwelm“ 14. Jahrhundert



Taufstein - Taufsteinboden - Taufbecken



Sakristeiglocke (alte Stundenglocke der der Schloss Martfelduhr)



Evangelien Stele



Kircheninnere mit Blick auf den Hauptaltar 2007



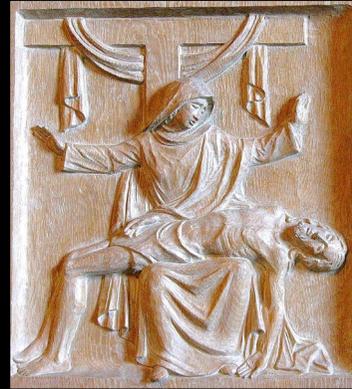
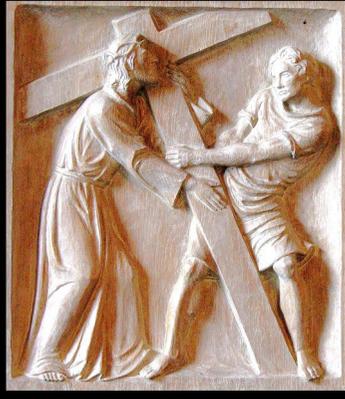
Blick auf den Hauptaltar, geschmückt zum Erntedankfest 2007



Das Altarkreuz



Der Tabernakel



Der Kreuzweg - erworben u.a. mit Spenden von Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten und Kriegsheimkehrern



Kircheninnere mit Blick auf Turmkapelle und Orgel 2007



Kreuz an der Seitenwand des Pfarrsaals



Kreuz an der Stirnseite des Pfarrsaals





Die Krippe  
in der Marienkirche 2007

Gestaltet und erbaut von der sogenannten „Rentnerband“, rüstige, aus dem Berufsleben ausgeschiedene Männer, die in der Gemeinde freiwillig viele Reparaturarbeiten und Gestaltungen übernommen haben



Fenster in der Marienkirche (Seitenkapelle)



Auf eine vom Gott gesegnete Zukunft: Bischof Genn, Prälat (Propst) Janousek. Bischof Luthe



Das Propstkreuz wurde 2007 in Kevelaer von dem Goldschmied Norbert van Ooyen aus Silber angefertigt. Es zeigt in einem Medaillon auf der Vorderseite das Bild der Schwelmer Madonna. Auf der Rückseite ist eine Silbermedaille des EN-Kreises eingelassen, eine Nachprägung des Kölner Pfennig mit dem Bild des Hl. Engelbert

Vordere Umschlagseite:  
St. Marienkirche Schwelm um 1900

Hintere Umschlagseite  
Die Türme der St. Marien- und Christus Kirche

Bildmaterial:  
Archiv der Propsteigemeinde St. Marien Schwelm  
Günter Roland, Klaus Peter Schmitz

Text, Layout und Bildbearbeitung Klaus Peter Schmitz

© 2008 by Propsteigemeinde St. Marien Schwelm  
Herausgeber Klaus Peter Schmitz  
Nachdruck und Ablichtungen des Bildmaterials, auch in Auszügen,  
nur mit besonderer Genehmigung

Schwelm, im April 2008 - 1. Auflage  
Druck Offset Druckerei Figge GmbH 42117 Wuppertal

Unsere gemeinsame Wurzeln  
gründen tief im tragenden und  
gemeinsamen Glauben  
an Jesus Christus

